

Informationsmaterialien zur Agnes-Miegel-Kontroverse

Stand: Januar 2012

Agnes Miegel: Kenkmann und Thamer mit gravierenden Fehlern

Münster: Die bisher vorliegenden Ergebnisse der "Kommission Straßennamen", betreffend die Agnes-Miegel-Straße, stützen sich im Wesentlichen auf die Aussagen der Historiker Prof. Dr. Hans-Ulrich Thamer und Prof. Dr. Alfons Kenkmann, die als wissenschaftliche Berater der Kommission fungieren. Ihre Aussagen über die bedeutendste ostpreußische Dichterin Agnes Miegel zeigen eine Vielzahl von inhaltlichen Fehlern, die Auslassung wichtiger Fakten, eine mangelhafte Kenntnis des Werkes der Dichterin und insgesamt eine tendenziöse, völlig einseitige Darstellung. Darüber hinaus stützen sich Kenkmann und Thamer u. a. auf Quellen, die in der Fachwelt als unseriös und unwissenschaftlich gelten.

Die Liste der Mängel ist lang: Bei der Präsentation der historischen Bewertung Agnes Miegels durch Alfons Kenkmann während der 4. Sitzung der Kommission Straßennamen am 15. Juni 2011 im Hotel Kaiserhof beginnt dieser zwar mit einer korrekten Aussage, als er die Dichterin als "Droste Ostpreußens" bezeichnet. In der Tat fühlte sich Agnes Miegel der Dichterin Annette von Droste-Hülshoff besonders verbunden und wesensverwandt. Dann versteigt sich Kenkmann jedoch zu der Behauptung: *Sie (Agnes Miegel) zeigte große Zustimmung und Unterstützung des NS-Regimes.* Einen Beleg dieser Behauptung bleibt er schuldig. Er "vergißt" zu erwähnen, daß Agnes Miegel einen jüdischen Freundeskreis hatte, sich nie antisemitisch oder rassistisch äußerte und niemals gegen politisch Andersdenkende agitiert hat.

Bei der Nennung der Mitgliedschaft der Dichterin im Vorstand der Deutschen Akademie der Dichtung der Preußischen Akademie der Künste ab 1933 verschweigt Kenkmann, daß es sich hier *nicht* um aktives Handeln der Dichterin zum Zwecke des Erwerbs der Mitgliedschaft gehandelt hat, sondern um eine **Berufung** in diese renommierte und traditionsreiche Institution. Agnes Miegel hat diese verantwortungsvolle Position nie in irgendeiner Weise mißbraucht.

Erwähnt werden auch die Preise und Auszeichnungen, welche Agnes Miegel während der NS-Zeit erhalten hat. Damit will Kenkmann offensichtlich seine These von der "NS-Dichterin Agnes Miegel" doch noch retten. Er vergißt dabei u. a., daß auch Literaturnobelpreisträger Gerhart Hauptmann in die "Gottbegnadetenliste" aufgenommen wurde. Soll dieser nun auch der Verdammnis anheimfallen? Den wichtigsten Punkt verschweigt Kenkmann völlig - nämlich die Tatsache, daß Agnes Miegel auch schon während des Kaiserreiches, in der Weimarer Republik und später dann in der Bundesrepublik Deutschland mit wichtigen Literaturpreisen bedacht wurde.

Im Jahre 1961 beehrte sie sogar der damalige SPD-Kanzlerkandidat Willy Brandt mit einem Besuch an ihrem Alterswohnsitz in Bad Nenndorf. Die Tatsache, daß Agnes Miegel 1957 und 1961 für das Bundesverdienstkreuz vorgeschlagen wurde, belegt - wie der Besuch Willy Brandts - ihre außerordentliche Bedeutung für die Aussöhnung zwischen Deutschen und den ehemaligen Kriegsgegnern im Osten sowie ihre wichtige Rolle bei der Integration von Flüchtlingen und Vertriebenen in die junge Bundesrepublik Deutschland.

Gewissermaßen geadelt wird Agnes Miegel auch durch den bedeutendsten deutschen Literaturkritiker Marcel Reich-Ranicki, der einige Balladen der Dichterin zu den wichtigsten Werken deutscher Literatur rechnet.



Miegel-Verehrer Willy Brandt mit großem Rosenstrauß zu Besuch im Haus der Dichterin in Bad Nenndorf, Juni 1961

Was die drei "Weihegedichte" Agnes Miegels an den "Führer" anbelangt, so unterschlägt Kenkmann ebenfalls das Entscheidende: Zunächst handelte es sich um Auftragswerke für die NS-Führung mit vorausgesetzten Lobsprüchen auf Hitler. In seinem Artikel „Hymnen auf Adolf Hitler“ (2009) auf der Internet-Plattform „spiegel-online“ erklärt der Autor Dr. Hans Prescher die Entstehung solcher Auftragsgedichte wie folgt: *Natürlich haben der Minister für Volksaufklärung und Propaganda, Joseph Goebbels, und seine Mitarbeiter die Fäden im Hintergrund gezogen, sie haben Grundzüge und Komponenten bestimmt, wie Hitler gehuldigt werden sollte. So ist bei der Lektüre dieser Gedichte stets zu bedenken, dass Goebbels jedem der Autoren gewissermaßen beim Schreiben über die Schulter geschaut hat.* Welche Konsequenzen eine Verweigerung solcher Aufträge in der NS-Diktatur haben konnte, muß hier wohl nicht gesondert erwähnt werden. Die tatsächliche Einstellung der Dichterin ist einem dieser Gedichte aber ebenfalls zu entnehmen. Es enthält nämlich kritische Ausblicke auf das nahende Ende des NS-Regimes mit geradezu unerhörten, mutigen Vorhersagen von Weltenbrand und Untergang:

*Wenn aus deinem First die Flammen steigen
wird des weißen Mannes Welt entbrennen
wenn sich deine Sonnenfahnen neigen
sinkt die Nacht über das Abendland!*

(aus *Dem Schirmer des Volkes*, 1939)

Diese Textstelle wird von Kenkmann bezeichnenderweise nicht erwähnt. Solche Untergangsvisionen finden sich übrigens in etlichen Werken der Dichterin während der NS-Zeit: Noch vor dem deutschen Angriff auf die Sowjetunion, prophezeit Agnes Miegel in einem Sammelband des Diederichs-Verlages auch den bevorstehenden Verlust ihrer Heimat Ostpreußen:

Und so sage ich jetzt, wo der Abschied näher kommt zu dem Land zwischen Weichsel und Memel, wie der Samurai zu der edlen Braut, der er sich vor dem Schrein seiner Ahnen verlobt: ich vermähle mich dir für die nächsten vier Inkarnationen.

Eine Vorahnung der Flüchtlingsströme aus dem "Ostland" zeigt etwa die Ballade *Nachtgespräch (An Heinrich den Löwen)* aus dem Jahre 1940:

.....
*Ich höre es fern, ich höre es bang,
wandernder Füße rastlosen Gang.
Hör Hufe klopfen und Räder knarren,
hör wieder Wagen an Wagen fahren -
durch der blassen Schneenacht Dämmerung
klingt wieder der Ruf der Wanderung! -
Ostwind trägt mir ihr Rufen zu,
Ostwind weckt mich aus steinerner Ruh --*

*O großes Herz, das gelassen trug,
was Leid und Neid ihm an Wunden schlug , -
vernimm deines Ostlands versinkenden Ruf,
du, der es erschuf!*

.....

Weltenbrand, Verlust der Heimat, deutsche Flüchtlingsströme - sieht so Propaganda für den "Größten Feldherrn aller Zeiten" aus?

Daß Kenkmann diese Texte nicht erwähnt, ist entweder seiner tendenziösen Darstellung oder seiner mangelnden Kenntnis des Werkes der Dichterin geschuldet. Für die Erstellung ihrer Empfehlung haben Kenkmann und Thamer die international bedeutendste Miegel-Expertin und -Biographin Frau Dr. phil. Marianne Kopp aus Stadtbergen nicht konsultiert. Das macht den unwissenschaftlichen Charakter ihrer Empfehlung endgültig deutlich. Die drei angeblichen "Weihegedichte" sind übrigens in einen Gesamtzusammenhang von über 200 Gedichten und ebenso vielen Prosatexten einzuordnen, die in keiner Weise mit der NS-Ideologie in Verbindung gebracht werden können - auch dieser wichtige Hinweis fehlt bei Kenkmann.

Eine schlichte Unwahrheit ist dann Kenkmanns Aussage, daß sich Agnes Miegel nach dem Zusammenbruch des Dritten Reiches als "unbelehrbar" erwiesen habe. In einem Brief an ihre spätere Biographin Anni Piorreck vom 31.8.1946 aus dem dänischen Flüchtlingslager Oksbøl äußerte die Dichterin all ihre Hoffnung auf ein gewandeltes, moralisch handelndes und bescheidenes neues Deutschland: ... *zum ersten Mal auch faßte ich neuen Lebensmut durch die Gewißheit, daß da für Euch Jüngere und Eure Kinder aus aller Unrast und aller Not dieser Zeit ein neues besseres Deutschland aufwächst, ein kleines armes, aber nicht verarmtes Deutschland, wo jeder Willige seine Arbeit und sein Brot finden wird Ach möchte sich für alle ein Weg finden, an dem Aufbau dieses bescheiden gewordenen Deutschlands*

mitzuarbeiten. Damit hatte sich Agnes Miegel eindeutig von den Verhältnissen des NS-Staates distanziert.

Revanchistische und revisionistische Gedanken lagen Agnes Miegel fern. In einem Brief an die Schriftstellerin Ina Seidel aus dem Flüchtlingslager Oksböll vom 8. 8.1946 schreibt sie: *Ein Teil meines Herzens starb, als ich von Ostpreußen ging. Nur manchmal erwacht etwas. Und als ich neulich hörte (ach, vielleicht wars auch bloß ein Gerücht), daß viele hundert russische Jungbauern hin sollen, habe ich zum erstenmal vor Freude geweint - dann geht doch wieder ein Pflug über die wüsten Felder, in den leeren Dörfern werden Menschen wohnen, Kinder geboren werden, zwischen den Wiesen und Äckern spielen, Vieh wird brüllen, Hähne werden krähen - und die Erde wird leben.*

Ein Skandal ist es, daß Kenkmann das Entnazifizierungsverfahren der Dichterin im Jahre 1949 mit keinem Wort erwähnt. Es entschied: „Frau Dr. h.c. Miegel ist entlastet. (Kategorie V)“ und erläutert, sie kann „nicht als Unterstützerin der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft angesehen werden, da sowohl Motive wie Handlungen niemals NS-Geist verraten haben. Das wird von allen Zeugen bestätigt und ist zudem allgemein bekannt.“ Sie distanzierte sich zeit- lebens von jeglicher Parteipolitik und propagierte einzig die Maximen der Menschlichkeit.

Thamer und Kenkmann greifen bei ihrer "Historischen Einschätzung" der Dichterin vor allem auf das *Kulturlexikon zum Dritten Reich* des Journalisten Ernst Klee (veröffentlicht 2007) zurück. Sein Buch wurde von der Kritik als "geistiges Armutzeugnis" verrissen. Die *Welt* schreibt in einer Rezension vom 2.3.2007 u. a.: "Dieses Buch ist mehr als ein Ärgernis. Es ist ein geistiges Armutzeugnis, ein Skandal und eine Schande Ein Skandal für den S. Fischer Verlag, der dieses Machwerk im Grunde sofort einziehen und radikal revidieren lassen müßte Lang ist die Liste gravierender Mängel, etwa im Bereich der Germanistik. Sie zeugen von profunder Unkenntnis der Fakten, Hintergründe und Zusammenhänge." Vernichtender kann eine Buchkritik nicht sein. Es ist völlig unverständlich, daß die Münsteraner Wissenschaftler sich bei ihrer Arbeit auf ein solches "Machwerk" berufen.

Es ist höchste Zeit, daß sich die Ratsmitglieder der Stadt Münster von den in jeder Hinsicht fragwürdigen Empfehlungen der Herren Thamer und Kenkmann distanzieren und diese nicht länger als eine Grundlage ihrer Entscheidungsfindung betrachten. Warum man sich überhaupt auf einen für den Steuerzahler vermutlich sehr kostspieligen Einsatz dieser Historiker eingelassen hat, ist nicht nachvollziehbar. Schließlich gelten weder Thamer noch Kenkmann als ausgewiesene Miegel-Kenner.

Bezeichnend ist, daß seit Februar 2011 alle Versuche, Agnes-Miegel-Straßen umzubenennen, gescheitert sind. Beispiele sind Mainz-Finthen, Sankt Augustin, Bergkamen-Oberaden, Gronau, Goslar-Hahndorf, Bergisch Gladbach-Refrath, Bohmte, Söhlde, Herzberg, Bad Essen und Ostercappeln, wo sich die Stadt- und Gemeinderäte gegen die Umbenennung entschieden haben. Einzig in Schwerte ist noch eine Umbenennung beschlossen, aber bis heute nicht vollzogen worden.

Die Literaturwissenschaftler und Historiker der literarischen Agnes-Miegel-Gesellschaft mit Sitz in Bad Nenndorf, welche sich teilweise schon seit Jahrzehnten mit Leben und Werk der Dichterin auseinandersetzen, hätten - im Unterschied zu Kenkmann und Thamer - sicher eine qualitätsvolle, sachlich fundierte und objektive Empfehlung auf breiter und seriöser Datenbasis und unter Berücksichtigung der neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse erarbeitet.

Detlef Suhr, Agnes-Miegel-Straße 42, 26188 Edewecht